

### Zur Lage.

Rußland hat Frankreich im Falle eines deutsch-französischen Krieges seine Unterstützung zugesichert. Der Brüsseler „Nord“, das anerkannte Organ des russ. auswärtigen Amts, veröffentlicht in einem Petersburger Briefe eine Auseinandersetzung, welche, wie ausdrücklich bemerkt wird, die Ansichten des Herrn v. Giers wiedergibt. Es beständen gewisse unüberwindliche Antipathien zwischen Rußland und Deutschland, und die unangenehme Erinnerung an den Berliner Vertrag, welche eine solide Uebereinkunft zwischen den beiden Staaten verhinderten. Dann heißt es weiter: Rußland muß im entscheidenden Momente seine Hände vollständig frei haben, daß der deutsch-französische Konflikt, wenn er ausbricht, keine Wendung nimmt, welche den vollständigen Ruin Frankreichs bedeutet; es ist notwendig, ich wiederhole es, daß Rußland durch kein Abkommen Deutschland gegenüber gebunden ist und daß seine Streitkräfte nicht in einem Kriege mit Oesterreich-Ungarn und England engagiert sind. Das wird genügen, damit Deutschland nicht mehr mit der gleichen Sicherheit wie 1870 handelt, und daß es diesmal seine Ostgrenze nicht von Truppen entblößt läßt. Auf diese Weise werden die Streitkräfte Deutschlands und Frankreichs ausgeglichen sein.

Der hier wiedergegebene Idenengang, welcher thatsächlich eine sympathische Zustimmung in den leitenden politischen Kreisen Rußlands gefunden zu haben scheint, macht es natürlich begreiflich, daß man in Petersburg sich viel weniger mit der bulgarischen Frage beschäftigt; Rußland muß sich heute auf der Wacht halten und kann nicht eine Lösung beschleunigen, welche seinen Gefühlen und seinen Interessen günstiger zu gestalten ihm vielleicht die Ereignisse von morgen gestatten; es kann den nebensächlichen Unterhandlungen, welche ohne die geringste Aussicht auf Erfolg in Konstantinopel betrieben werden, nur untergeordnete Beachtung schenken.

Nachher kann die russische Spekulation auf eine Niederlage Deutschlands in einem Kriege mit Frankreich und einen daraus resultierenden Gewinn für die russischen Orientbestrebungen nicht auftreten. Wozu bedarf es den obenstehenden Versicherungen gegenüber noch eines Abschlusses einer französisch-russischen Allianz? Die „Gefahr auf zwei Seiten“ tritt mit erschreckender Deutlichkeit auf.

### Tages-Politik.

Die „Frankf. Zeitung“ schreibt heute: „Ob das Septennat angenommen wird, das ist jetzt schon eine Frage zweiten Ranges, die Hauptsache ist, ob eine Majorität zu Stande kommt, welche die letzten Ideale des Reichskanzlers verwirklicht.“ Um das Septennat hat man an die Wähler appellieren lassen und jetzt — kommt es nicht mehr darauf an, ob an diesem Punkte die „Volksrechte preisgegeben“ werden, wenn nur die Partei gerettet wird. Und darum die Aufregung der letzten Wochen!

Der Justizauschuß des Bundesrates hat seine Beratungen über die Abänderung der Gerichtskosten und der Anwaltsgebühren abgeschlossen und beantragt mehrfach erhebliche Änderungen. Das Plenum des Bundesrates wird in der nächsten Woche darüber beschließen. Die Regierung wünscht eine baldige Erledigung der Angelegenheit, weshalb der Reichstag in der nächsten Session damit befaßt werden wird.

Die „N. Z. Z.“ richtet eine Warnung an die in Zürich gesammelten ausgewiesenen

deutschen Sozialdemokraten. Sie sagt: „Die deutschen Sozialdemokraten thäten in ihrem eigenen Interesse gut daran, die Sprache ihrer Prehorgane zu mäßigen und sich dabei immer zu erinnern, daß sie nur Gäste sind, und daß es für die Schweiz absolut keine Asylpflicht gibt. Wir wollen auch mit unsern Nachbarn im Frieden leben und können darum nicht dulden, daß von uns gegen die Sicherheit der Nachbarstaaten gewählt werde. Das gesamte Schweizer Volk hat die Ausweisung der Anarchisten im Jahre 1885 mit Freuden begrüßt und würde jeder weiteren Bestrafung des Mißbrauchs des Asylrechts zustimmen.“

— Aus Rom wird dem „Neut. Bur.“ unterm 15. d. M. gemeldet: „Kardinal Jacobini richtete gestern ein Schreiben an Fürst Bismarck, um ihm für seine jüngsten Zugeständnisse bei der Revision der Maigesetze seinen Dank abzustatten.“

— Daß das Dichten und Trachten der Franzosen trotz ihrer scheinbaren Ruhe nur auf die Wiedervergeltung gerichtet bleibt, das wird auch durch die Wählererei bewiesen, welche in den Freimaurerlogen für die Revanche-Idee betrieben wird. Hat sich doch eine neue Loge gebildet, welche unter der Bezeichnung „Elsass-Lothringen“ die Wiedereroberung der verlorenen Provinzen zum Ziel ihrer Wirksamkeit gewählt hat, und nicht wenige als 135 französische Logen haben die Aufnahme in die Loge Alliance-Lorraine nachgesucht. Das Hauptorgan der französischen Freimaurer, das den Bericht der Loge erwähnt, fügt seiner Besprechung Bemerkungen hinzu, welche von Nachdruck und von dem Vorgefühl des Sieges förmlich überströmen. Nach diesem Blatte wird das deutsche Heer von den französischen Büchsen wie fortgeblasen werden und die militärische Macht Deutschlands in ihr Nichts versinken. „Denn es ist nicht mehr ein vom achtzehnjährigen Kaisertum zerfressenes Frankreich, noch ein schlecht befehligtes, kaum 240 000 Mann zählendes Heer, welches diesseits der Vogesen wartet, sondern ein Frankreich, das sich seit 15 Jahren zu einem erbarmungslosen Kampfe vorbereitet, ein zahlloses, gut bewaffnetes und geschultes, nach Rache dürstendes Heer. Neben wir also nicht von der deutschen Macht; ihre Tage sind gezählt!“ Der Großorient von Frankreich hätte die Pflicht, der Kriegshege zu wehren und zu friedlicher Arbeit zu rufen; aber auch er stimmt in das Schlachtgeschrei der ihm untergeordneten Logen ein.

Die russischen Zeitungen sind heute einstimmig darin, daß Rußland im Orient sich vorderhand nicht engagieren dürfe, sondern darüber zu wachen habe, daß im Westen Frankreich von Deutschland nicht niedergeworfen werde.

Der „N. Ztg.“ geht folgendes Telegramm aus Barna vom 20. ds. Ms. zu: Da Zankoff fast in allen Punkten auf das Kaulbars'sche Programm zurückgekommen ist, so können die gegenwärtigen Verhandlungen als gescheitert betrachtet werden.

### Vandennachrichten.

Altensteig, 23. Febr. **Wahlergebnisse.**  
7. Wahlkreis. Altensteig, wahlberechtigt 380, abgest. für Stälin 297; Berned, wb. 72, abg. 65, 2 zerpl.; Egenhausen, wb. 170, abg. 146; Nagold, wb. 535, abg. 393, 3 zerpl.; Walddorf wb. 182, abg. 164. Abstimmung im ganzen Bezirk großartig. Resultate für Stälin: im O.A. Bezirk Nagold ca. 3700 St. „ Calw . . . 4095 „ „ Neuenbürg 3872 „ „ Herrenberg 3628 „

zusammen ca. 15,000 Stimmen. Im Jahre 1884 vereinigte Hr. Stälin 8510, Hr. Georgii 3725 Stimmen auf sich.

Resultate aus den übrigen württ. Wahlkreisen:

1. Wahlkr. Stuttgart Stadt u. Amt: G. Siegle, M., 18632 gegen \*Schott, D., 5091 und Klotz, Soz. D., 4483.
2. Wahlkr. Cannst.-Ludwbg.: \*Beiel, M., gegen Netter, D.
3. Wahlkr. Heilbronn-Beflig.-Brackenh. Ellrichshausen, M. 14220 gegen \*Härle, D., 8827.
4. Wahlkr. Böblingen-Baihingen: \*Neurath, M.
5. Wahlkr. Eßlingen-Urach: Adä, M.
6. Wahlkr. Tübingen-Neutlg.-Mottenburg: Bahay, M., 11677 gegen Payer, D. 7213.
8. Wahlkr. Freudenstadt-Obernd.: \*v. Dw, M.

9. Wahlkr. Spaichingen-Tuttlg.: Burkhardt, M., 9554 gegen Haußmann, D., 8394.
10. Wahlkr. Gmünd-Göppingen: Grub, M., 13,100 gegen Gabler, D., 4410 und Stimm, Soz. D., 3105.

11. Wahlkr. Backnang-Weinsbg.: \*Leemann, M.
12. Wahlkr. Crailsheim-Mergentheim: Oberförster Keller, M., 12227 gegen \*Mayer, D., 8727.

13. Wahlkr. Alen-Ellwangen: \*Adelmann, Zentrum, septenatsfreundl.
14. Wahlkr. Ulm-Heidenh.-Geislg.: \*v. Fischer, M.

15. Wahlkr. Ehingen-Laupheim: Ulm-Grubach, M. 7886 gegen Gröber, Ztr. 7601 (noch ungewiß.)

16. Wahlkr. Vöhrach-Deutkirch: \*v. Neiperg, Ztr. gegen Bailer, M.
17. Wahlkr. Ravensbg. Saulgau: Göser, Ztr., gegen Mezler, M.

Das Resultat ist eine starke Zunahme der die Politik der Regierung unterstützenden Parteien. Wir konnten die erfreuliche Nachricht bereits gestern durch Extrablätter verbreiten.

\* Berlin, 22. Febr. Bis zum Augenblicke sind hier 140 Wahlen bekannt, darunter aus 26 Wahlkreisen, die der Opposition abgenommen sind. Eine verhängnisvolle Niederlage erleiden anscheinend die Freisinnigen, von ihren 64 Mandaten haben sie bisher erst 5 sicher behauptet.

\* Straßburg, 22. Febr. Wiedergewählt wurden sämtliche 15 Protestkandidaten.

Die definitiven Verluste der Parteien stellen sich bis jetzt, wie folgt:

Die deutschfreisinnige Partei hat verloren 15 Kreise: Birna, Löbau, und Döbeln in Sachsen, Grünberg in Schlessien, Sorau in Brandenburg, Lübeck, Büdaburg, Holzminden, Königsberg i. P., Dortmund, Weimar, Hof, Vörrach, Rottweil und Friedberg.

Das Zentrum hat verloren 4 Kreise: Offenburg und Freiburg in Baden, Rempten und Augsburg in Schwaben-Neuburg.

Die Demokraten haben verloren ihre sämtlichen 6 Kreise: Neutlingen, Heilbronn, Crailsheim, Stuttgart, Kaiserslautern, Ansbach.

Die Sozialdemokraten haben verloren 7 Kreise: Braunschweig, Stolberg, Zwidau, Glauchau, Chemnitz, Kirchberg-Auerbach und Leipzig-Land.

Die Welfen haben verloren 3 Kreise: Northheim, Göttingen und Goslar.

Sichere Gewinne stehen diesen Verlusten nirgends gegenüber.

**Altensteig**, 23. Febr. 12 Uhr mittags.  
**Telegramm.** Berlin, 23. Febr. Nunmehr sind 299 Wahlen bekannt. Davon sind 53 konservative, 19 reichsparteil., 84 nationall., 56 Zentrum, 10 freisinnige, 6 sozialdem., 15 elsässische und 11 polnische Abgeordnete gewählt. Stichwahlen 45.

In der Stadt Frankfurt, der alten Wagenburg der Demokratie, kommt der nationale Kandidat mit dem sozialdem. in die Stichwahl; Leipzig hat den Sozialisten Bierack abgeschüttelt.

\* **Altensteig**, 22. Febr. Ueber die Rekrutierung der Armee im nächsten Herbst sind die Bestimmungen veröffentlicht worden. Danach werden bei jedem Infanteriebataillon mit hohem Etat 230 Rekruten statt bisher 225 Rekruten, bei den Infanteriebataillonen mit niedrigem Etat je 200 statt bisher 190 Rekruten eingestellt werden. Die reitenden Batterien mit hohem Etat stellen 30 Rekruten ein, die Feldbatterien mit hohem Etat 35 Rekruten, die Bataillone der Fußartillerie mit hohem Etat 200 Rekruten, die Trainkompagnien stellen an Mannschaften zu halbjähriger Dienstzeit 38 statt bisher 44 Rekruten ein. Im übrigen verbleibt es bei den bisherigen. Die Einstellung findet statt in der Zeit vom 1. bis zum 5. November. Die größere Rekrutenzahl bei obigen Truppenteilen steht in Verbindung mit der erhöhten Friedenspräsenzstärke nach Maßgabe der Militärvorlage.

\* **Egenhausen**, 22. Febr. (Korr.) Letzten Sonntag nachmittag versammelte sich der hies. Kriegerverein im „Ochsen“. Schull. Hermann führte in Wort und Bild (starke) den Anwesenden die Lage und beiderseitige Besatzung der deutsch-französischen Grenze vor Augen. Redner forderte die Versammlung auf, es möge doch jeder von seinem Wahlrecht Gebrauch machen und seiner denken, auf seine Stimme komme es doch nicht an. „Jetzt gilt es zu zeigen, daß wir treu zu Kaiser und Reich stehen, dadurch daß wir möglichst viele Stimmen auf unseren Kandidaten abgeben. Vorstand Führer schilderte hierauf in lebhaften Worten die bedrohte politische Lage unseres deutschen Vaterlandes. Er wies an der Hand der Statistik nach, daß Frankreich trotz geringerer Einwohnerzahl doch ein bedeutend größeres Friedensheer unterhalte als Deutschland u. s. w. Zum Schluß verlas er noch ein mit vielem Beifall aufgenommenes patriotisches Gedicht und forderte ebenfalls auf, es möge jeder sein Stimmrecht zu Gunsten des bisherigen Hrn. Reichstagsabgeordneten ausüben.

\* **Böslingen**. Nach dem Rechnungsabluß auf 31. Dez. Dezember 1886 und dem Rechenschaftsbericht, welche in der Generalversammlung des hies. Darlehenskassen-Vereins am 10. Febr. vorgetragen worden sind, hat sich dieser Verein in den sechs Jahren seines Bestehens in durchaus befriedigender Weise entwickelt und

hat sich die Kasse als eine segensreiche Einrichtung für unsere Gemeinde bewährt. Der Zweck, den man bei der Gründung im Auge hatte, die Kreditverhältnisse umzugestalten und zu bessern und insbesondere den Mitgliedern bei Kauf und Handel freie Hand und Unabhängigkeit zu schaffen ist abgesehen von einigen Unverbesserlichen bei der weitaus größeren Anzahl der Vereinsmitglieder ganz entschieden erreicht worden. Das Borg- und Einsteilsystem, das beim Viehhandel vielfach besteht zum größten Schaden der Bauern und alleinigem Nutzen der Handelsleute, ist hier infolge der Vereinsthätigkeit, kann man wohl sagen, beseitigt. Das einzelne Vereinsmitglied bekommt sein Darlehen ohne jegliche Unkosten, namentlich ohne, wie das sonst bei Bucherern bekanntermaßen üblich ist, etwas liegen lassen zu müssen, und genießt die große Vergünstigung ratenweiser Heimzahlung. Es wird auf diese Weise dem einzelnen Schuldner die Abtragung seiner Schuld ganz bedeutend erleichtert. Die Bilanz pro 31. Dezbr. 1886 ergibt: Aktiva: 39 220 M. 54 Pfg.; Passiva: 37 364 M. 41 Pfg. Das Vereinsvermögen, das am 31. Dezbr. 1885 1471 M. 65 Pfg. betragen hat, hat um den heurigen Reingewinn von 393 M. 48 Pfg. zugenommen und beläuft sich auf 1865 M. 13 Pfg. Dieses Jahr bezieht der Verein u. a. für seine Mitglieder 600 Ztr. Kunstbänder und ist bestrebt seinen Mitgliedern reelle Ware zu ermäßigten Preisen zu liefern.

\* **Dobel**, 19. Febr. Unser Ortsvorsteher, Herr Schultze Schuon, ist nach 60jähriger, überaus erspriehlicher Wirksamkeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Bei der am Donnerstag vorgenommenen Neuwahl eines Ortsvorstehers wurde nun mit einer Mehrheit von über 2 Dritteln sein Sohn Friedr. Schuon als Nachfolger erwählt.

\* **Stuttgart**, 18. Febr. Unter großem Zulauf des Publikums fand heute die Verhandlung gegen den früheren Hilfsweihenwärter Wadenhut von Fellbach, den Weihenwärter Grauf und den Oberaufseher am hiesigen Bahnhof Wefer wegen Eisenbahntransportgefährdung, fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung statt. Der Fall behandelt das Unglück vom 14. auf 15. August d. J. auf hiesigem Bahnhof, wobei ein Messer das Leben verlor, einem andern der Fuß abgedrückt wurde. Das Urteil lautet: Wadenhut 3 Monate, Grauf und Wefer je 1 Monat Gefängnis. Die Urteilsverlesung nahm nahezu 1/2 Stunde in Anspruch.

\* **Stuttgart**, 19. Febr. Großes Aufsehen erregt der Konkurs der Tuch-Großfirma J. u. W. Herrmann hier. Die Passiven betragen ca. 600 000 M., denen ca. 70 000 M. Vermögen gegenüberstehen. Schon seit einiger Zeit schwebten eine Reihe Wechselklagen gegen die Firma, so daß der Konkurs nur eine Frage der Zeit war. Ueber die Ursache des Zusammenbrechens sind die Meinungen geteilt.

\* **Stuttgart**, 21. Febr. Eine große Ver-

sammlung reichstreuer Wähler sandte ein Guldigungstelegramm an den Kaiser Wilhelm, den König Karl und den Fürsten Bismarck ab.

\* **Stuttgart**, 21. Febr. Wie verlautet, nimmt die Untersuchung gegen hiesige Sozialdemokraten wegen Verbreitung sozialdemokratischer verbotener Schriften größere Dimensionen an als es ursprünglich den Anschein hatte. Es soll sich einem Gerüchte zufolge nicht allein um Verbreitung des Züricher Sozialdemokraten, sondern um Schriften handeln, die einen ersichtlich anarchistischen Charakter tragen. Es sind infolge dessen mehrfache Verhaftungen vorgenommen worden.

\* **Stuttgart**. Der in der Bonbons- und Schokoladefabrik von G. O. Moser u. Cie. hier beschäftigte Fr. Binder feierte am letzten Samstag sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus dieser Veranlassung wurde demselben von den Herren Prinzipalen ein ansehnliches Geldgeschenk überreicht. Der Nachmittag wurde ihm freigegeben, um den Tag mit seinen Angehörigen feiern zu können. Auch von seiten der älteren Arbeiter der Fabrik wurde der Jubilar mit einem schönen Andenken bedacht.

\* Der Berner Volksfreund erzählt von der kühnen That eines jungen Stuttgarter's, des Apothekers Rob. Hegler, der mitten im Winter, in der Nacht vom 5. zum 6. Februar, von einem Führer begleitet, das Faulhorn erstiegen hat und zwar bei völlig verschneiten Wegen. Die Schneewehen hatten zum Teil eine Höhe von 1 1/2 m. Der Gipfel war ganz vereist und konnte nur mittels eingehauener Stufen erklimmen werden. Die Aussicht in die Berge des Berner Oberlandes ist, nach dem Bericht Heglers, herrlich gewesen. Wohlthätig wirkte bei der 22 1/2 Gr. Celsius betragenden Kälte ein Feuerchen, das aus unterwegs aufgerasteten Holzstücken angezündet worden war und auf dem Gipfel lustig flackerte. Während der Aufstieg 9 Stunden in Anspruch genommen hatte, konnte der Rückweg in weit kürzerer Zeit zurückgelegt werden, indem die beiden Bergsteiger kilometerlange Strecken auf dem Eis hinabglitten.

\* **Biberach**, 20. Febr. Eine böse Geschichte ist in Ringschnau einem Bäuerlein passiert, die trotz des stürmischen Wahlkampfes einige Tage den Unterhaltungsstoff der ganzen Gegend bildete. Der Bauer, man weiß nicht von Kriegsfieber, Wahlkrankheit oder allgemeinem Mißtrauen befallen, versteckte nämlich einen Betrag von 350 M. in das Getreide auf dem Boden. Seine bessere Hälfte aber faßte bald darauf Korn ein, um es in die Mühle zu bringen, und erwischte unbewußt das Geld mit dem Korn. Beides wurde in der Mühle aufgeschüttet und gemahlen, und nur durch das Nachsehen des Müllers, welcher im Mühlwerkgang etwas Unrichtiges vermutete, konnten noch 60 M. in Gold „ungemahlen“ gerettet werden. Das Bäuerlein soll zu seinem „goldenen Mehl“ ein sehr langes Gesicht gemacht haben.

## Die Ansiedler am Winnebago-See.

(Fortsetzung.)

Doch mit einemmale ward es still hinter mir und der Gedanke, mein Verfolger sei auf die Seite in einen Hinterhalt gesprungen, fuhr durch meinen Kopf, ich blieb also stehen und schaute mich gespannt, aber vergeblich nach der lauernden Gestalt meines Feindes um, bis ich den Blick in die Höhe warf und da sah ich zu meinem Entsetzen, wie das schreckliche Tier mit glühenden Augen, geöffnetem Rachen und ausgespreizten Klauen auf mich herabspringen wollte.

„Mit einem Satz, den ich zu jeder anderen Zeit für unmöglich gehalten, warf ich mich noch im rechten Augenblick seitwärts ins Gebüsch und versteckte mich hinter einem großen Baum. Doch was nun machen? Sein Herumtappen und Schnaufen, mein Versteck zu finden, sagten mir, daß dieses bald geschehen werde. Nach einiger Ueberlegung hielt ich es für das Geratenste, zu versuchen, ob ich den nahen Fluß erreichen könne, ich wollte indes erst sicher sein, wo mein Feind stecke und schaute mich deshalb nach ihm um, als plötzlich das Geräusch mehrerer Fußtritte zu mir drang und im nächsten Augenblick sah ich einen gewaltigen Bärenkopf durch das Unterholz dringen.

„Zu meiner großen Erleichterung stürzte mein Feind sich diesem Eindringling entgegen und ich hatte nichts eiligeres zu thun, als nach dem Fluße zu laufen, den ich auch glücklich erreichte und wo ich mich erschöpft am Ufer niederwarf; kaum hatte ich aber nur ein paar Minuten im Grase gelegen, als das doppelte Geräusch näherer und entfernterer Fußtritte, die in schnellem Lauf durch den Wald zu mir herankamen, hörte. Kaum war ich hinter einen Busch am Saume des Waldes geschlüpft, als derselbe Bär, der den Panther abgelenkt, sich zeigte, ins Wasser stürzte und mit allen Kräften nach einer kleinen Sandinsel, die sich im Fluße befand, schwamm und sobald er Boden unter sich fühlte,

rief er nach dem höchsten Punkte dieses Zufluchtsortes und begann dort in größter Eile ein Loch in die Erde zu graben. Kaum war die Höhle groß und tief genug, seinen Leib zu fassen, warf er sich rücklings hinein, scharfte den Sand über seinen Körper und lag dann mit in die Höhe gehaltenen Tagen mäuschenstille.

„Im nächsten Augenblick stürmte indes auch der ihn verfolgende Feind herunter an das Wasser und war in zwei ungeheuren Sätzen ebenfalls auf der Insel. Ich hielt meine Flinte für den Fall der Not angelegt und erwartete mit klopfendem Herzen und weitgeöffneten Augen den bevorstehenden Kampf. Der Panther hatte indes seinen verschanzten Gegner erreicht und versetzte ihm mit seinen Vordertagen einige sehr kräftige Hiebe, während die aus dem Sande hervorragenden Bärenklauen ebenfalls nicht müßig waren; das Brummen und Schreien der wütenden Bestien war so entsetzlich, daß mir die Haare zu Berge standen. Bald aber konnte ich merken, daß das Schreien des Angreifenden sich in ein Schmerzgeheul verwandelte und im nächsten Augenblick schlug er sich zerrissen und blutig davon; als er das Wasser erreichte, schwankte er durch den Strom, trock dann erschöpft das Ufer hinauf und verschwand im Walde, wo er wahrscheinlich schon in der nächsten halben Stunde völlig zusammenbrach.“

„Nun, Waters, Ihr habt Eure Aufgabe gut gelöst“, rief Godmann, als dieser die Erzählung beendet.

„Ich meine, das habt ihr alle drei gethan“, warf Mr. Hayward ein, „und wir können euch nur dankbar sein, daß ihr uns die Zeit so angenehm verkürzt. Nun denke ich aber, es wird das Beste sein, wir legen uns auf unsere Decken, denn der morgende Tag bringt noch viele Arbeit!“

Dieser Vorschlag fand allgemeinen Beifall, die Wolldecken, ohne die kein Jäger des Westens einen Ausflug unternimmt, wurden hervorgeholt, das Feuer mit neuer Nahrung versehen und die Wachtposten besetzt. So legte sich erst die eine Hälfte der Trapper schlafen, während die

\* (Verschiedenes.) Der ledige Kammerfeger B. aus Kaltenthal geriet auf dem Heimwege in betrunkenem Zustande in den Feuerbacher Tunnel und wurde durch einen Güterzug schwer verletzt, so daß ihm ein Bein amputiert werden mußte. — Am Montag früh wehte hoch oben auf den Bergen der Neckarhalde in Esslingen eine rote Fahne, die aber bald durch die Polizei entfernt wurde. — In Cannstatt kam es wegen eines Mädchens zwischen jungen Leuten zu Händeln, wobei ein Stromer das Messer zog und einem der Beteiligten einen tödlichen Stich beibrachte. — Der Kondukteur Wiest aus Stuttgart fiel in der Nähe des Bahnhofes Gmünd auf das Geleise und wurde vom Zuge überfahren und getötet.

\* Von der badischen Grenze, 20. Febr. Ein Schwindlerpaar, als Schulschwester verkleidet, sammelte dieser Tage in zahlreichen badischen und bayrischen Ortschaften freiwillige Beiträge für ein Waisenhaus. In einzelnen Orten brachten sie 50 M. zusammen. Die Gendarmerie trat indes der Sache etwas näher und entdeckte in den „Schulschwestern“ einen Schwindler und eine Schwindlerin. Dieselben wurden alsbald verhaftet.

\* Darmstadt, 19. Febr. Fürst Alexander ist mittels Schnellzugs der Main-Neckarbahn gestern abend wieder hier eingetroffen, früher wie beabsichtigt gewesen, infolge eingetretenen Rückfalles des Wechselfiebers, an welchem der Fürst früher gelitten hat.

Berlin, 18. Febr. Die Sprache der russischen Blätter gegen Deutschland beginnt wieder schärfer zu werden. Es ist schwer zu sagen, welche bestimmten Anlässe die mühsam zurückgehaltene Feindseligkeit, mit der man uns in Petersburg und Moskau beehrt, gerade jetzt erneut zum Durchbruch kommen lassen. Die Thatsache aber, daß Verstimmungen vorliegen, ist evident. Es macht den Eindruck, als ob Herr v. Giers, der sich infolge der Angriffe Stalkows nicht mehr ganz sicher auf seinem Posten fühlt, der panslavistischen Richtung Konzeptionen machen möchte, um sich, koste es, was es wolle, zu behaupten.

Berlin, 18. Febr. Die kirchenpolitische Vorlage enthält außer den bereits bekannnten Bestimmungen noch folgende weitere: Allen Orden und Kongregationen, welche bis zum Erlaß des Klostergesetzes in Preußen bestanden, wird die Rückkehr und die geistliche Thätigkeit prinzipiell gestattet. Den Ordensobern ist auf Ansuchen die Niederlassung in den früher bewohnten Häusern, soweit sie nicht in anderem Besitz, zu gestatten; neue Niederlassungen bedürfen der Genehmigung der Staatsregierung. Nur solchen Ordensmitgliedern, welche Irlander sind oder das deutsche Reichsbürgerrecht haben, wird die Niederlassung gestattet. Die Aufnahme von neuen Mitgliedern ist gegen die einfache Anzeige bei Lokalbehörden und den Nachweis gestattet, daß die Aufzunehmenden das

deutsche Bürgerrecht besitzen. Die Errichtung von Privatschulen und Pensionaten wird Orden und Kongregationen gestattet, sobald sie den gesetzlichen Anforderungen nachgekommen sind. Das Verbot, Mitglieder kirchlicher Orden und Kongregationen an öffentlichen Volksschulen als Lehrkräfte zu verwenden, wird aufgehoben. Die infolge des Gesetzes von 1875 vom Staate eingezogenen Gebäude bestandener Klöster und Kongregationen sollen, insoweit sie nicht in das Eigentum dritter Personen übergegangen sind, den früheren Besitzern ausgeliefert werden. Den Ordensmitgliedern, welche fremdländisches Staatsbürgerrecht erworben haben, soll eine zweimonatliche Frist bewilligt werden, das Indigenat wieder zu erwerben; die Behörden werden angewiesen, denselben alle Erleichterungen zu gewähren. Die Leitung und Pflege in Waisenanstalten, Kinderbewahranstalten, Besserungsanstalten für verwahrloste Jugend, Siechenhäusern und Altersversorgungsanstalten wird den Orden unter den vor Erlaß des Ordensgesetzes bestandenen gesetzlichen Bedingungen wieder gestattet.

Berlin, 20. Febr. Der Bad. Lds.-Ztg. wird gemeldet: In erster Stunde trifft die amtlich bestätigte Meldung ein, daß der Papst durch Vermittelung des päpstlichen Nuntius in München eine dritte Note Jacobinis an das Zentrum ergehen ließ, in welcher die Katholiken und das Zentrum abermals und dringend aufgefordert werden, für das Septennat zu stimmen, also mit andern Worten, in reichsfreundlichem Sinne zu wählen! Diese hochbedeutsame Nachricht dürfte den septennatsfreundlichen Kandidaten zweifellos die Stimmen aller bisher noch schwankenden, katholischen Wähler zuführen.

Berlin, 21. Febr. Aus der Schweiz erhält die „Arztg.“ folgende Mitteilungen: „Es ist kein Geheimnis mehr, daß in den Zeughäusern von Lyon und Besancon eine auffallende Thätigkeit herrscht, die Niemandem entgehen kann, der in jenen Städten sich Geschäfte halber aufhalten muß; auch gehen ununterbrochen militärische Transportzüge aus diesen und anderen Orten nach der großen Einbruchspforte nach Deutschland — der Festung Belfort — ab, welche bekanntlich durch starke Forts in ein großes, festes Lager verwandelt worden ist.“

Berlin, 22. Febr. Das charakteristische Merkmal der Berliner Wahlen ist das starke Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen auf 94,259; der Zuwachs seit 1884 beträgt 21,611.

Berlin, 22. Febr. Sobald die Wahlen verifiziert sind, wird der Reichstag, ohne daß das Resultat der Stichwahlen abgewartet wird, zusammentreten, also in 8 Tagen schon, um das Budget und die Militärvorlage vor dem 1. April zu erledigen.

Hirschberg i. Schles., 19. Febr. Das Schwurgericht hat in seiner heutigen Sitzung im Wiederaufnahmeverfahren den Arbeiter Engler von der Anklage des Straßenraubes freigesprochen. Engler war deswegen am 14. Juni

1884 zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er hat fast 3/4 Jahre unschuldig gefessen.

#### Ausländisches.

\* Wien, 21. Febr. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Pforte ist besorgt wegen der Rüstungen Montenegros, insbesondere wegen des Ankaufs aller Martini-Gewehre. Sie erwartet Schritte des Wiener Kabinetts behufs Erlangung von Aufklärungen über Montenegros Absichten.

\* Wien, 22. Febr. Gerüchweise verlautet, die russische Regierung beabsichtige den Erlaß eines Getreide-Ausfuhr-Verbots.

\* Paris, 21. Febr. Der Kriegsminister Boulanger forderte die Korpskommandanten auf, Vorschläge über die Verwendung überzähliger Lieutenants und Unterlieutenants für jene Offiziere, welche sich dem Aushebungsdienste widmen wollen, zu machen. Die Zahl der Vorschlagenden ist unbegrenzt und soll sich über alle Waffengattungen verbreiten.

\* In einem Dorfe bei Venedig ereignete sich folgender haarsträubende Vorfall: Ein Bauer kehrte zu später Stunde, fast sinnlos betrunken, sein Kind auf den Armen haltend, nach Hause zurück. Als er die Treppe zum oberen Stockwerk empor klimmen wollte, warf ihm seine ebenfalls betrunkene Frau einen mächtigen Kürbis an den Kopf. Brüllend vor Wut stürzte nun der Bauer empor, wurde aber oben von seiner Frau mit einem Fußtritt empfangen, so daß er die Treppe hinabstolperte, wobei das Kind sich schwer verletzte. Mit einer Hacke bewaffnet, stürzte er zum zweitenmale empor, ergriff sein Weib, das sich mit einem Messer verzweifelt wehrte, betäubte sie mit einem heftigen Schläge auf den Kopf und warf sie die Treppe hinab. Dann eilte er nach, band der Bewußtlosen mit einem Stricke die Füße und schleifte sie in einen nahen Wald, wo er sie an einen Baum band. Darauf ging er ins Wirtshaus zurück und erklärte, er müsse sich einen Freudenrausch antrinken, denn seine Frau sei tot. Man ging sofort auf die Suche und fand die Frau in den letzten Zügen. Das Kind wurde gerettet.

(Moderne Liebe.) In den Fliegenden Blättern finden wir folgende, leider recht wahre Zeilen v. Wilpert: Dein Reiz, mein holdes Kind, hat mich — Zur Liebe hingerissen, — Und gern zum Weibe nahm' ich Dich — Nur möcht' ich vorher wissen: — Ob Du noch einen Vater hast — Deß' Seele mild und weich ist — Und der es nur als große Last — Empfendet, daß er reich ist! — Doch, wenn Dir fehlt ein solch' Papa, — Wollt' ich mich auch begnügen, — Und meinem Anspruch würde da — Ein Onkel schon genügen. — Und wenn Dir auch ein Onkel fehlt — Bitt' ich um eine Tante, — Die, reich und alt und unvermählt, — Zur Erbin Dich ernannte. — Dann trüg' ich gern das Ehejoch — Doch sag', eh' ich Dich nehme: — Hast Du nicht eine Schwester noch — Die mehr, als Du bekäme?

Verantwortl. Red.: W. Kieker, Altenburg.

andere, die Flinten im Arm, die Lagerstelle beständig umkreiste, um sich später ablösen zu lassen.

Am nächsten Morgen war die Gesellschaft schon frühzeitig munter und begab sich, noch ehe die Sonne aufgegangen, an die Arbeit. Einige der Jäger gingen mit Beilen bewaffnet in das Gehölz, um Stangen zur vollständigen Bekleidung der Seiten ihrer Hütte zu suchen, Waters indes bat seinen Freund Codmann, ihn auf einer kurzen Fahrt den Fluß hinauf zu begleiten, was letzterer auch bereitwillig that.

Sie bestiegen ihre Stanoes und ruderten, jeder ein zweites Fahrzeug im Schlepptau, den Strom hinauf, der nach einem raschen, stürmischen Lauf durch die Berge ein bis zwei Meilen weiter oben dem See seinen willkommenen Tribut von kristallklarem Wasser entgegenbrag. Nachdem sie noch eine ziemliche Strecke schweigend weiter gerudert, lenkte der alte Jäger seine Stanoen an das Ufer.

„Folgen Sie mir jetzt in das Dickicht, Codmann“, begann Waters, als beide ihre Fahrzeuge in Sicherheit gebracht, „damit ich Ihnen klar mache, weshalb ich Sie gebeten mit mir zu kommen.“

Und rasch voranschreitend, wandte er seine Schritte nach einem Haufen Reisig, der neben einem umgestürzten Baum lag, der sich aber nach der Entfernung der ihn bedeckten Tamenzweige als eine Menge der schönsten größten Stücke von Birkenrinde auswies; sie waren durch das feste Baden so gerade und flach gepreßt, daß ein Stoß gesägter Bretter kaum ebener hätte sein können.

„Nun, ich bekenne mich für geschlagen!“ rief Codmann aus, als er das kostbare Material, das zum Bau ihrer Hütte vortreffliche Dienste leisten sollte, gewahrte. „Ei, um das zu stande zu bringen, mußten Sie schon im Juni, im besten Schälmonat daran gearbeitet haben. Doch wie kommt es, daß Sie die Vorbereitung schon so früh treffen konnten, hatten Sie doch keine Ahnung davon, daß wir in der Nähe dieses Platzes unser Lager aufschlagen würden!“

„Die Sache erklärt sich leicht genug“, entgegnete Waters. „Es kam mir eines Tages so in den Kopf, wie viel besser doch eine Lagerhütte sich bauen lasse, wenn man sich unsere Rindentanne zum Vorbild nehme; deshalb beschloß ich das Nötige für diesen Herbst vorzubereiten und zwar um so mehr, weil ich jedenfalls darauf rechnete, mit den beiden Hayward's zu jagen, auch wenn sich sonst niemand anschließen würde. Für Sie wünschte ich ein besonders gutes Lager herzustellen, daß Ihr aber so glücklich denselben Platz getroffen, den ich mir aufersehen, beweist, daß Ihr die Gegend eben so gut kennt, als ich, denn es ist ja weit und breit die beste Stelle.“

„Ihr scheint besonderes Interesse an dieser Familie zu haben“, versetzte Codmann.

„Wenn ich es thue, habe ich vielleicht meine Gründe“, lautete die Antwort, „denn erstens sind es nette Leute und zweitens kennen sie das Leben in der Wildnis noch sehr wenig; so muß ein Nachbar wohl wachen, daß sie nicht zu Schaden kommen.“

„Allerdings hübsche Gründe für Euer Vorhaben“, bemerkte Codmann, „Ihr habt aber vielleicht noch andere, die Ihr von Eurer Reise nach dem Osten zurückgebracht habt.“

„Das sind nur Vermutungen“, erwiderte Waters ruhig. „Doch lassen wir das jetzt, wir haben die Rinde in unser Ranoes zu schaffen und müssen rasch damit in unser Lager zurück.“

Als sie dieses wieder erreichten, waren die Gefährten nicht wenig über den reichlichen Vorrat des herrlichen Materials zur Bedeckung der Hütte erfreut und verfehlten nicht, dem Jäger die gebührende Anerkennung zu zollen.

(Fortsetzung folgt.)

(Lese Frucht.) Erzfeind von allem Heuchelschein sei jedem Auge was du bist; man muß in aller Augen sein, was man in Gottes Augen ist.

Altensteig.  
Ein größeres Quantum  
**Milch**  
kann täglich abgeben  
Chrn. Sailer,  
zur Traube.

Altensteig.  
**Schweine-Schmalz**  
1 Pfund 55 Pfg.  
bei  
M. Raschold.

Das größte  
**Bettfedern-Lager**  
von C. F. Kehrroth, Hamburg.  
versendet zollfrei gegen Nach-  
nahme (nicht unter 10 Pfund)  
neue Bettfedern für 60 Pf. das  
Pfund sehr gute Sorte 1,25  
Prima Halbdaunen 1,60 und  
2 M.  
Bei Abnahme von 50 Pfund  
5% Rabatt.  
Jede nicht konvenierende Ware  
wird umgetauscht.

Egenhausen.  
**Webgarne**  
in nur guter Qualität empfiehlt zu  
den billigsten Preisen  
J. Kaltenbach.

Altensteig.  
**Bestkochende**  
**Erbsen, Linsen**  
**& Bohnen**  
bei  
Chrn. Burghard.

Altensteig.  
**Photographische Auf-**  
**nahmen**  
von  
**Altensteig Stadt**  
hält auf Lager  
W. Rieker,  
Buchdruckerei.

Pianos kostenfrei Probefendung  
billig bar od. Raten, Prosp. gratis.  
Fabr. Weidenslauser, Berlin NW.

**Treibriemen**  
bester Qualität  
bei Gebr. Steus, Esslingen  
Gebrüder & Treibriemenfabrik

Wer im Zweifel darüber ist,  
welches der vielen, in den Zeitungen  
angepröbten Heilmittel er gegen sein  
Leiden in Gebrauch nehmen soll, der  
schreibe eine Postkarte an Richters  
Verlag-Anstalt in Leipzig und ver-  
lange die Broschüre „Krankenfreund“.  
In diesem Büchlein ist nicht nur  
eine Anzahl der besten und bewähr-  
testen Hausmittel ausführlich be-  
schrieben, sondern es sind auch  
erläuternde Krankenberichte  
beigedruckt worden. Diese Berichte  
beweisen, daß für oft ein einfaches  
Hausmittel genügt, um selbst eine  
scheinbar unheilbare Krankheit noch  
glücklich gehen zu lassen. Wenn dem  
Kranken nur das richtige Mittel  
zu Gebote steht, dann ist sogar bei  
schwerem Leiden noch Heilung  
zu erwarten und darum sollte kein  
Kranker verjähnen, sich den „Kranken-  
freund“ kommen zu lassen. An Hand  
dieses lehrreichen Buches wird er  
viel leichter eine richtige Wahl treffen  
können. Durch die Zusendung des  
Buches erwachsen dem Besteller  
keinerlei Kosten.

E b h a u s e n.  
Der Unterzeichnete empfiehlt das Beste in  
**Näh-Maschinen**

nemlich:  
**Rotierende Zweispulen-Nähmaschinen**  
(Patent)  
für Familien und Gewerbe zu Hand und Fuß-  
betrieb  
oben und unten direkt von der Garnrolle den  
schönsten Doppelfuß nähend, wodurch das Spu-  
len aufgehoben ist. Die Maschinen sind mit allen  
nützlich erkannten Apparaten versehen.  
Der Gang der Maschinen ist ganz geräuschlos und die Be-  
handlung sehr leicht zu erlernen.  
Die Preise sind billig gestellt.




W. Dengler.

Reparaturen der seitherigen Maschinen werden schnell  
und pünktlich ausgeführt.  
Nadeln, Schißchen, Spulen, Oelkännchen, Schraubenzieher,  
Gummiringe u. s. w.  
billig bei Obigem.

Altensteig.  
**Samen-Empfehlung.**

Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube ich mir,  
meinen  
**Garten- und Blumen-Samen**  
in feinfähiger Ware  
sowie **Steckzwiebel und Bohnen**  
in verschiedenen Sorten zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen.  
G. Luz, Gärtner.



Ulmer Münster- Ban-Lotterie.

Ziehung am 7. 8. und 9. März 1887.  
**Lose der fünften und letzten**  
**Serie à 3 Mark**  
empfehlen und versendet auch nach auswärts  
W. Rieker, Altensteig.

Egenhausen.  
**Ausstauer-Artikel**

als:  
Kölsche, Bettbarchente, Baumwoll-  
drill, Stuhl- und Haustücher,  
Strohsackzeug u. s. w.  
empfehlen zu billigsten Preisen  
J. Kaltenbach.

NEUE (1887) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.  
**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon.**

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.



Unterthalheim.  
Die hiesige Gemeinde verkauft am  
Montag den 28. Febr., nachmittags  
1 Uhr aus dem Gemeindevald Kapf  
105 St. Bau- und Sägholz, 80 Im.  
haltend.

**Gift, Rheumatismus,**

Rückenmarksleiden, Drüsenleiden, Nerven-  
krankheiten, Hüftleiden, Kreuzschmerz, Kopf-  
schmerz, Husten, Selbsterkeit, Atembeugung,  
Harn- und Unterleibskrankheiten, Schwä-  
chekrankheiten, Frauenkrankheiten, Bleichsucht,  
Weißfluß, Regelsörung, Gebärmutterleiden,  
Krämpfe, Gemüthsverwirrung etc. behandelt  
mit unschädlichen Mitteln auch brieflich  
Dreimäder, prakt. Arzt in Glarus  
(Schweiz).  
In allen heilbaren Fällen garantiere für  
den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die  
Hälfte des Honorars erst nach erfolgter  
Heilung zu entrichten!

Altensteig.  
**Gemischtes**  
**Vogelfutter**

bei  
Chrn. Burghard.

**Trunksucht**  
Zeugniß.

Hrn. Karrer-Galatti, Spezialist, Glarus  
(Schweiz).  
Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg.  
Der Patient ist vollständig von dem Laster  
geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken  
ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer  
zu Hause. Fr. Dom. Waltherr.  
Courchapois, 15. Sept. 1886.  
Behandlung brieflich! Die Mittel sind un-  
schädlich und mit und ohne Wissen leicht an-  
zuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten nach  
Heilung! Zeugnisse, Prospekt und Frage-  
bogen gratis.

Egenhausen.  
**Fuhrmanns-, Schäfer-**  
**& Webgerhemden**  
(Pariser)  
empfehlen und versendet  
J. Kaltenbach.

Magold.  
**Druck-Kattune**  
in großer Auswahl empfiehlt billigst  
W. Götter.

**Theater in Altensteig**  
**Donnerstag**  
**Der Schuster im Himmel**  
oder:  
**Ein Sommernachtstraum.**  
Lustspiel in 3 Akten von Plötz.  
Anfang abends 8 Uhr.  
Einen sehr heiteren Abend ver-  
sprechend ladet ergebenst ein.  
M. Gdel.

**Gerichtstag in Altensteig**  
**Montag, 28. Februar.**

Den seit Jahren als vorzüglich bewährten  
**Holländ. Rauchtabak**, dessen  
tauglichkeit von notariell bestätigt wurde,  
erhält man echt nur direct vom Fabrikanten  
B. Becker in Soessen a. Harz, 10 Pfd. lose in  
ein. Packet 8 M. fco. Garantie! Zurücknahme.

**Goldkurs der 4 Staatskassen-**  
**verwaltung**  
vom 23. Februar.  
20-Frankenstücke . 16 M. 06 Pf.

**Frankfurter Goldkurs**  
vom 21. Februar.  
20-Frankenstücke . M. 16 11—15  
Dollars in Gold . M. 4 16—20  
Dufaten . . . M. 9 55—59